

# Start der Tiroler Mobilitätsbefragung 2026

## Ergebnisse sind Grundlage für Zukunftsprojekte

(sas) Zu Fuß zum Bahnhof, mit dem Zug zur Schule und später mit dem Rad zum Training – oder erst mit dem Auto zum Kindergarten und dann zur Arbeit: Alltagswege in Tirol sind vielfältig. Um das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung verlässlich und vergleichbar zu erfassen, führt das Land Tirol regelmäßig tirolweite Befragungen durch.

Heuer erhalten wieder 3.000 zufällig ausgewählte Haushalte aus allen Tiroler Bezirken Post vom Land Tirol. Per anonymem Fragebogen wird das Mobilitätsverhalten an einem Werktag erhoben. Die letzte Befragung fand im Frühjahr 2022 statt und ermöglicht Vergleichsdaten: Damals entfielen 48 Prozent der Alltagswege auf den Umweltverbund (Öffis, Rad, Scooter, zu Fuß) – ein Plus von fünf Prozent gegenüber 2011. Öffentliche Verkehrsmittel machten 2022 jeden sechsten Weg aus (ebenfalls +5 Prozent), während der motorisierte Individualverkehr seit 2011 um fünf Prozent sank, aber weiterhin 52 Prozent ausmachte.

Die Ergebnisse dienen dazu, Optimierungspotenziale in den Bezirken zu erkennen und Maßnahmen in der

strategischen Planung zu setzen, etwa beim Ausbau von Radwegen oder neuen Öffi-Angeboten. Die Präsentation der Ergebnisse ist für Anfang 2027 geplant.

INFOS. Für die Teilnahme wird im jeweiligen Haushalt jene Person ab sechs Jahren ausgewählt, die als Nächstes Geburtstag hat, um alle Altersgruppen abzudecken. Erhoben werden statistische Angaben (z. B. Alter, Beruf, Homeoffice-Tage, Betreuungspflichten), das Mobilitätsverhalten an einem Werktag sowie verfügbare Mobilitätsoptionen wie Pkw-Besitz, Führerschein, Fahrräder bzw. Scooter im Haushalt und die Erreichbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel. Weitere Informationen zur Befragung sind unter [www.tirol.gv.at/mobil2026](http://www.tirol.gv.at/mobil2026) verfügbar.

# Hege mit Herz und Verstand

## Ein Blick hinter die Kulissen der Jagd

(bd) Einmal im Jahr verwandelt sich die Sporthalle in Reutte in einen Ort der Ehrfurcht. Bei der Trophäenschau geht es nicht um bloße Zurschaustellung von Geweihen. Sie stellt den „Rechenschaftsbericht“ der Bezirksjägerschaft dar und ist das sichtbare Ergebnis von Hege und Pflege, jener aufwendigen Arbeit, die abseits der Abschüsse stattfindet.

Am vergangenen Samstagmorgen wurde die jährliche Pflichttrophäenschau des Bezirks Reutte unter musikalischer Begleitung der Außerferner Jagdhornbläser offiziell eröffnet. Über 500 Personen, darunter viele Ehrengäste, Gäste heimischer Institutionen, die Außerferner Jägerschaft sowie Freunde der Jagd aus nah und fern waren der Einladung gefolgt. Der offizielle Teil am ersten Nachmittag beschäftigte sich mit den Wechselwirkungen in der Natur, dem Wild als integralem Bestandteil des Waldökosystems sowie den Herausforderungen der Hege und Pflege in einem friedlichen Miteinander von Jagd und Naturschutz. „Das Zusammenspiel von Wildynamik und waldbaulichen Entscheidungen bestimmt letztendlich langfristig über die Gesundheit, Stabilität und Widerstandsfähigkeit unserer Wälder und somit auch über den Lebensraum der Wildtiere“, so die Experten.

SPANNUNGSFELD BEHÖRDEN VS. REVIER. Der oft in der Öffentlichkeit heraufbeschworene Konflikt zwischen Behörden und Jagd hat im Außerfern trotz seiner imposanten Ausprägung an Rotwild nicht jene große Bedeutung wie in den übrigen Bezirken Tirols. Landesjägermeister Anton Larcher betonte in seinen Ausführungen die essenzielle Rolle der Jagd für den Lebensraum und die Notwendigkeit, das Wild trotz des extrem hohen Freizeitdrucks zu schützen. Er fordert deshalb Wildruhezonen, Besucherlenkung und die Annahme der Herausforderungen, die durch den Klimawandel entstehen. Aus der Sicht der Jägerschaft kann das Außerfern allerdings gute Abschusszahlen aufweisen, wofür die 50 hauptberuflichen Jagdschutzorgane verantwortlich zeichnen. Im Bezirk Reutte gibt es derzeit ca. 1.140 inländische sowie 422 ausländische Jagdkartenbesitzerinnen und -besitzer. Der Frauenanteil beträgt dabei ca. 12 Prozent, mit steigender Tendenz in den letzten Jahren.

Gegensätzliche Interessen bestehen auch auf den Almen und Feldern. Es gilt somit, einen Drahtseilakt zwischen Schäden, die den Ertrag der Bauern bedrohen und einem gesunden Wildbestand zu meistern.



Landesjägermeister DI Anton Larcher, die neuen Berufsjäger Maximilian Kieltrunk, Peter Hauser, Manuel Eiblhuber, NR Margit Falkner, BJM WM Martin Hosp (v. l.) bei der Trophäenschau in Reutte. Foto: Tabelander

Dies erfordert sehr oft diplomatisches Geschick und dauerhaften Dialog, denn nur so gelingt ein positives Miteinander.

DIE JAGD ALS WIRTSCHAFTSFAKTOR. Im Bezirk Reutte stellt sie einen nicht übersehbaren und gewichtigen Wirtschaftsfaktor dar. Pachteinahmen fließen direkt in die Kassen der Gemeinden bzw. Agrargemeinschaften, Jagdgäste aus dem In- und Ausland bringen Wertschöpfung in die Gastronomie sowie Hotellerie und lokale Handwerksbetriebe sind ebenfalls Profiteure. Diese beläuft sich auf ca. 15 Mio Euro pro Jahr. 80 Prozent der Jagdpächterinnen und -pächter kommen aus Deutschland, die restlichen aus der Schweiz.

GROSSER BESUCHERANSTURM AM SONNTAG. Die Trophäenschau, zu der an beiden Tagen ca. 2.500 Besucherinnen und Besucher kamen, war eine Ausstellung der Leistungen der Jägerschaft, die diese im vergangenen Jagdjahr in Verbundenheit von Jagdtradition und Naturschutz erbracht haben. Ab 11 Uhr gab es den Jägerfrühschoppen mit Musik. Bis 16 Uhr konnten die interessierten Besucherinnen und Besucher die Trophäen bewundern, sich austauschen sowie von der Vielfalt der Jagd begeistern lassen. Eigene Führungen, gepaart mit einem Quiz, begeisterten am Samstagvormittag die Kids und Jugendlichen.

Alles in allem kann festgehalten werden, dass die Jagd im Außerfern im 21. Jahrhundert, d. h. als Dienstleistung an der Natur und der Gesellschaft angekommen ist.

## GLANZLICHTER

# Guylás und Pörkölt

Liebe Freunde kulinarischer Genüsse! Politische Machtwechsel haben etwas Gutes. Ein Land, das sich über Nacht von einer illiberalen in eine liberale Demokratie verwandelt, wird alsbald wieder mehr Touristen anlocken. Für alle Feinspitze, die demnächst nach Ungarn reisen wollen, darf ich die Küche der Magyaren empfehlen. Nachstehend ein paar wichtige Infos dazu. Gulasch ist nicht gleich Gulasch. Unter Guylás versteht man in Ungarn nicht den in aller Welt bekannten Eintopf, sondern eine Suppe. Diese aus Rindfleisch zubereitete Spezialität wurde früher vorwiegend von Viehhirten gegessen. Nahezu jede Familie hatte ihr Geheimrezept. Zu den Grundzutaten gehören Zwiebeln, Rindfleisch und Gewürzpaprika. Gerne wird in ungarischen Lokalen auch Szegediner serviert. Dabei handelt es sich um eine vitaminreiche Variante mit Sauerkraut. Dazu ein Geheimtipp: Gulaschsuppe schmeckt aufgewärmt noch besser. Was dagegen

in aller Welt als Gulasch bekannt ist, nennen die Ungarn Pörkölt. Für diese dickflüssige Speise verwenden Köche verschiedene Fleischsorten wie Kalb, Rind, Schwein oder Geflügel. Das Geheimnis des einzigartigen Aromas liegt in der Zubereitung. Das Fleisch schmort nämlich auf einer dicken Schicht aus Zwiebeln und wird beim langsamen Garen besonders saftig und zart. Wer Lust auf ein weiteres deftiges Gericht hat, der greift am besten zu Debreceni páros kolbász. Die hierzulande als Debreciner bekannte Wurst ist nach Debrecen, einer Stadt nahe der rumänischen Grenze, benannt. Das ungarische Original besteht aus Rind- und Schweinefleisch und ist mit edelsüßem Paprika gewürzt und leicht geräuchert. Die Würste werden gekocht, gebacken oder gebraten und mit Kren, Senf und Weißbrot serviert. Im Gegensatz zur Politik ist dabei auch der Eintopf köstlich!

Meinhard Eiter

[glanzlichter@rundschau.at](mailto:glanzlichter@rundschau.at)